№ 43. Mittwoch, den 20. Februar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Billiges Reisen.

(Nach einem Vortrage des Herrn Eduard Engel, gehalten in Hamburg im Verein für Handlungs-Kommis.)

Eine Reform des Eisenbahn-Personentarifs hat, wie wir früher bereits mitgetheilt, Herr Eduard Engel in der Weise vorgeschlagen, daß ein Einheitstarif eingeführt wird, wie wir ihn im Post-, Telegramm- und Telephonwesen schon besitzen. Nach solchem Einheitstarif wäre für die 3. Wagenklasse nach vollständiger Abschaffung der menschenunwürdigen 4. Klasse in der 1. Zone, das heißt bis 25 Kilometer 25 Pf. zu entrichten, mit Abstufungen auf 15 u. 10 Pf. im Lokalverkehr; die zweite bis 50 Kilometer betragende Zone zahlt 50 Pf., die 3. Zone über 50 Kilometer 1 M. Für Benutzung der zweiten Wagenklasse tritt eine Erhöhung auf 2 M., für Benutzung der ersten Wagenklasse eine solche auf 6 M. ein. Die Billets 3. Klasse bringen im Fernverkehr jetzt nur 96 Pf. im Durchschnitt ein. In Baiern sind bereits Ermittelungen angestellt, und diese haben ergeben, daß nach Einführung des Einheitstarifs die jetzt 86 Millionen betragende Einnahme der dortigen Bahnen, vorausgesetzt, daß der Verkehr sich in keiner Weise heben würde, sich um 7 Millionen vermindern würde. Der Personenverkehr würde sich aber bei dem Einheitstarif heben, da jetzt des hohen Tarifs wegen viele Personen das Reisen scheuen. Eine Vermehrung des Betriebsmaterials und der Betriebskosten würde der gesteigerte Reiseverkehr aber nicht zur Folge haben brauchen, der abschreckend hohe Personentarif hat es dahin gebracht, daß von 100 angebotenen und bewegten Plätzen in der ersten Klasse 91 leer und nur 9 besetzt sind und diese werden gewöhnlich von solchen Personen benutzt, „die das Heft in der Hand haben und nicht bezahlen brauchen.“ Von 100 Plätzen in 2. Klasse bleiben durchschnittlich 80 leer und 20 sind besetzt, von 100 Plätzen in 3. Klasse bleiben 75 und von 100 Plätzen der menschenunwürdigen 4. Klasse bleiben im Durchschnitt 70 Plätze unbesetzt. Für die Güterversendungen besteht seit Schaffung der Eisenbahnen der sogenannte Tonnen-Kilometertarif. Diesen zu ermäßigen haben sich die Interessenten stets angelegen sein lassen. Im Jahre 1844 wurden 15 Pf. pro Tonne (20 Ztr.) und Kilometer erhoben, dieser Tarif ist bis auf $4^1/_3$ Pf. gesunken und dabei hat sich die Einnahme von 6500 auf 19 400 M. für das Tonnen-Kilometer erhöht. Im Personenverkehr bringt ein Personenwagen zur Zeit in 24 Stunden nicht mehr als 35 M. ein, d. i. etwa der vierte Theil der Tageseinnahme eines Berliner Pferdebahnwagens. Der Gepäckwagen bringt 4,30 M. täglich, seine Tragfähigkeit wird nicht ausgenutzt. Der Tarif für das Reisegepäck muß auch geändert werden, und zwar in der Weise, daß das Freigepäck abgeschafft wird und für Beförderung jedes Kolli mit einer Maximalgrenze bis $1^1/_2$ Ztr. ein ermäßigter Satz von 50 Pf. zur Erhebung kommt. Der jetzige Personentarif ist derselbe, zu welchem unsere Urväter zur Zeit des Großen Kurfürsten schon gefahren haben. Man hat nämlich nach Einrichtung der Eisenbahnen einfach dasjenige Fahrgeld für die zweite Klasse herübergenommen, welches für eine Fahrt in der mit etwa gleichem Komfort ausgerüsteten Postkutsche für eine Strecke von 7,5 Km. (der altpreußischen Meile) zu entrichten war, das heißt 6 Groschen oder 60 Pf. Daß dieser Tarif den heutigen Verkehrsbedürfnissen nicht mehr entsprechen kann, liegt auf der Hand und die Eisenbahn-Verwaltungen haben dies auch längst anerkannt, machen aber dies Geständniß nur indirekt durch Gewährung von Ausnahmetarifen, als da sind: Rückkarten, Abonnementskarten, Dutzendkarten, Saisonabonnements, Badeabonnements, Ferienkarten, kombinirte Rundreisekarten und wie die Ausnahmen alle sonst noch heißen. Dadurch ist ein solcher Wirrwarr entstanden, daß man auf den Hochschulen eine Professur für Billetkunde einrichten könnte. Wie es aber mit den Ausnahmetarifen aussieht, geht aus folgenden Beispielen hervor: Von Hamburg nach München sind bei direkter Fahrt in zweiter Klasse etwa 60 Mark zu zahlen, wer die aber nicht zahlen will, der nimmt sich eine Rundreisekarte etwa von Hamburg über Magdeburg und Hof nach München, fügt dann den Kupon 3. Klasse nach Lindau und schließlich den Kupon Altona-Hamburg hinzu und hat, obwohl er die Strecke München-Lindau niemals befährt, nicht mehr als 45 Mark zu zahlen. Ebenso bei Fahrten nach Wien, da kann man im Rundreiseverkehr unbeschadet die niemals zu berührende Strecke bis Triest einlegen und kommt doch noch billiger als bei direktem Billet davon. Solches Verfahren ist auf die Dauer unhaltbar. Wäre es möglich, so schloß Redner, den Einheitstarif mit einer Einheit von etwa 1 Mark für den Fernverkehr einzuführen, so würde sicherlich dasjenige Land den größten Kulturfortschritt zu verzeichnen haben, welches mit dieser Einführung allen anderen Ländern voraneilt. Lassen Sie mich wünschen, daß unserem deutschen Vaterlande dieser hohe Vorzug beschieden sein möge.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

5. Sitzung vom 18. Februar.

Am Ministertische Herrfurth und v. Schelling, Kommissarien.

In einmaliger Schlußberathung wird zunächst der Gesetzentwurf der Heranziehung der Fabriken 2c. mit Präzipualleistungen für den Wegebau in der Provinz Schlesien angenommen, ebenso debattelos wird der Gesetzentwurf der Errichtung eines Amtsgerichts in Herne angenommen. Darauf wird die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen fortgesetzt. Die Kommission hat prinzipiell den Antrag Hatzfeld angenommen, danach wird die Bildung der von der Regierung vorgeschlagenen provinzialständischen Verwaltungskommission abgelehnt und deren Funktion dem Provinzialausschusse mit dem Landesdirektor übertragen, welche vom Provinziallandtage zu wählen sind.

Fürst Ferdinand Radziwill bittet den Minister, eine ernste Prüfung derjenigen Grenzen eintreten zu lassen, innerhalb deren die polnische Nationalität und Sprache einer größeren Rücksicht und Schonung sich erfreuen können, als es bisher der Fall ist. Unter diesem Vorbehalte spricht der Redner seine Zustimmung zur Vorlage aus.

Kleist-Retzow und Graf Brühl empfehlen die Annahme des Entwurfs in der Kommissionsfassung.

Minister Herrfurth erklärt, daß er zwar in formaler Beziehung manche Bedenken gegen die Abänderung der Regierungsvorlage hege, diese jedoch mit Rücksicht auf die dringenden Wünsche der Interessenten nicht geltend machen wolle. Persönlich stehe er den Beschlüssen der Kommission durchaus nicht unsympathisch gegenüber, wiewohl er eine endgültige Erklärung darüber Namens der Staatsregierung abzugeben nicht in der Lage sei. Jedenfalls hoffe er aber, daß die Vorlage ein gemeinsames harmonisches Zusammenwirken beider Nationalitäten in Posen und einen versöhnenden Ausgleich ihrer beiderseitigen Interessen schaffen werde.

Nach unwesentlicher Erörterung, an welcher Solemacher, Fürst Radziwill und v. Kleist-Retzow sich betheiligen, wird der Gesetzentwurf nach den Beschlüssen der Kommission endgültig angenommen.

Die Petition der Dortmunder Union um Rückgewähr von Roheisenzoll wird, weil nicht zur Kompetenz des Herrenhauses gehörig, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. — Die Petition des Gymnasialprofessors Giesen in Bonn um Gleichstellung der akademisch gebildeten Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten mit den Richtern erster Instanz wird der Regierung zur Kenntnißnahme überwiesen.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Februar.

— Der Kaiser nahm am Sonnabend Nachmittag und Sonntag die laufenden Vorträge entgegen. Am Sonntag Vormittag wohnte der Kaiser dem Gottesdienst im Dom bei. Am Montag nahm der Kaiser die üblichen Vorträge und militärischen Meldungen entgegen. Am Montag Mittag begab sich der Reichskanzler zu dem Kaiser und verweilte daselbst längere Zeit. — Die Reise des Kaiser Wilhelm II. nach Wien und Rom im vorigen Jahre soll nach einer Mittheilung des „Westfäl. Merkur“ etwa 800 000 Mk. gekostet haben.

— Nach Conrads „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik“ verfügt der Kaiser „in der Form von Kron- und Hausfideikommiß- und Schatullgütern über 83 Güter mit 98 746 Hektar Gesammtfläche (28 365 Hektar Aecker und Wiesen, 55 560 Hektar Waldfläche) mit 651 631 M. Grundsteuerreinertrag“. Dazu scheint die vom Herzog von Braunschweig ererbte Herrschaft Oels noch nicht gerechnet zu sein; denn die Erben des Herzogs von Braunschweig sind mit 65 Gütern von 40 168 Hektar Gesammtfläche (17 497 Hektar Acker- und Wiesenfläche und 21 019 Hektar Waldfläche) besonders erwähnt.

— Aus Kaiser Friedrichs Tagebüchern berichtet die „Westfälische Merkur“ über das Tagebuch der Reise des Kronprinzen nach Spanien folgendes: „Das „Tagebuch meiner Reise nach Spanien 1883“ zählt 154 Seiten

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

41.) (Fortsetzung.)

„Nun, und da Ihr Glück bereits gemacht ist, bedürfen Sie wohl des Ringes nicht mehr,“ bemerkte Georges mit schwachem Lächeln. „Würden Sie mir denselben verkaufen?“

„Verkaufen? Das ist unmöglich!“

„Würden Sie mir ihn zum Geschenk machen?“

„Auch das geht nicht. Um keinen Preis der Welt könnte ich mich von dem Ringe trennen, so fest glaube ich an seine Macht. Aber leihen will ich ihn Ihnen; leihen, damit Sie ihn einmal auf die Probe stellen und sich von seiner guten Wirkung überzeugen. — Doch halt, sehen Sie einmal dort!“

Er deutete mit einem lächelnden Augenwink auf einen der Pointeurs, der soeben, in jeder Hand ein großes Packet Bankbillets, mit vergnügtem Gesicht vom Tisch zurücktrat und an dem Divan, auf welchem die beiden Sprechenden saßen, vorüberschritt.

„Zum Teufel, Bester, es scheint, daß man heut nicht üble Geschäfte macht!“ rief Murad lachend dem sich mit seiner Beute Entfernenden zu. „Haben Sie Viel gewonnen?“

„Es macht sich; indeß ich bin zufrieden, und ich bin nicht der Einzige, der es ist. Bei diesem Wetterkerl von Bankhalter gewinnen die Pointeurs heut so viel sie wollen; er ist grandios im Pech und nimmt dabei jeden Satz an. Der Rückschlag, auf den wir so lange bei ihm gewartet, wenn er uns ausgeplündert, ist endlich eingetreten. Ich kenne meinen Mann, er giebt nicht nach, so lange er noch über einen Louisdor verfügen kann und wird heute Alles hierlassen, was er uns seit langer Zeit abgenommen hat.“

Am grünen Tisch ertönte jetzt die Stimme des Bankiers laut und leidenschaftlich.

„Aber so setzen Sie doch, meine Herren, setzen Sie doch, wenn Sie Muth haben! Es sieht ja wahrhaftig aus, als ob Sie mich schonen wollten? Ah bah, geniren Sie sich nicht; ich habe noch mit ein paarmal hunderttausend Franks aufzuwarten und stehe zu Diensten, meine Herren!“

„Wie er prahlt, wie er uns ermuntert!“ sagte lachend einer der Pointeurs, vom Tische kommend und sich im Vorübergehen an Georges wendend.

„Was, und Sie spielen nicht, Graf Bussine? Hahaha; lassen Sie sich eine so brillante Gelegenheit entgehen, in einem Stündchen wieder zu gewinnen, was Sie verloren haben? Welche Thorheit, welcher Mangel an Muth!“

„Faites vos jeux, Messieurs!“ rief der Bankhalter laut.

„Faites vos jeux, Messieurs!“ wiederholte der Croupier.

Und Georges, plötzlich aufspringend, trat an den Tisch. Er legte den Talisman Fatmah's auf das grüne Tuch nieder und sagte:

„Zweihundert Louisdor dieser Ring, er gilt zweihundert Louisdor.“

Der Ring hatte gewonnen. Er gewann dreimal hintereinander; und da Bussine jedesmal den verdoppelten Satz stehen ließ, so hatte er nach dem dritten Coup einen Gewinn von achtundzwanzigtausend Franks über seinen ersten Einsatz hinaus.

„Vortrefflich, ich gratulire Ihnen,“ lächelte Murad hinter ihm. Sie verdanken den Gewinn der schönen Fatmah!“

„Ich zweifle nicht daran und bin entzückt davon“, entgegnete Georges tief aufathmend. „Werden Sie mir den Ring noch eine kurze Zeit lassen?“

„Mit Vergnügen. Ich sehe ja, daß ich mich nicht in ihm getäuscht: er bringt Ihnen Glück.“

„Darf ich Ihnen anbieten, mit mir zusammen zu spielen?“

„O nein, nicht doch, ich spiele nie. Ich habe es mir geschworen.“

Der Gedanke an seinen eigenen Schwur durchflog Bussine's Kopf und der Schulbewußte erbleichte. Doch was that in diesem Augenblick Reue, was hatte es für Sinn, jetzt Halt zu machen? Der Eid war einmal gebrochen und war er weniger schuldig, wenn er jetzt innehielt? Sicherlich, nicht und um sein Gewissen zu beschwichtigen, sagte er sich: „wenn ich jetzt fortfahre zu spielen und nur bedacht bin, aufzuhören, sobald mein Glück aufhört, kann ich, nachdem das Unrecht nun einmal begangen ist, wenigstens noch das Gute daraus schöpfen, mit dem größeren Gewinn auch um so mehr von den Verpflichtungen zu erfüllen, die mir zu erfüllen obliegen.“ Er verschwieg sich dabei freilich, daß der Gedanke an Fatmah das eigentliche Motiv war, welches ihn zum Spielen antrieb, und versuchte, als ein Streben zum Guten hinzustellen, was nur ein Streben zu neuer Thorheit war.

Einer der Pointeurs, der den Tisch verließ, räumte ihm seinen Sitz ein, und Georges spielte weiter: vorsichtig, überlegend, sich nicht zu blinder Leidenschaftlichkeit hinreißen lassend, aber zu hohen Sätzen und ohne einen Coup zu übergehen.

Und die gute Wirkung des Talisman währte fort wie das Unglück des Bankiers. Als Georges, stets seine ruhige, vorsichtige Ueberlegung bewahrend, gegen elf Uhr mit Spielen aufhörte, da der Bankier soeben einige glückliche Coups gehabt und das Spiel eine Wendung zu des Letzteren Gunsten nehmen zu wollen schien, hatte er einen Gewinn von achtzigtausend Franks vor sich, abgerechnet seine von Hause mitgenommenen zehntausend Franks, die er unangerührt in der Tasche trug. Er berichtigte seine alte Schuld an den Direktor und ging, Murad aufzusuchen.

Er traf ihn wieder auf dem kleinen Divan, von dem aus er die Spieler am Tisch beobachtete, und wollte ihm dankend den Ring zurückgeben.

„Lassen Sie das, behalten Sie ihn noch einige Tage,“ wehrte Murad freundlich ab. „Wie ich höre, hat er Ihnen in der That Glück gebracht, Sie sollen tüchtig gewonnen haben. Wollen Sie sich auf so gutem Wege, Ihren einstigen Verlust zu ersetzen, unterbrechen?“

„Doch, doch!“ entgegnete ihm Georges hastig. „Es ist klüger, mich mit dem zu begnügen, was ich heut gewonnen. Das Glück ist wankelmütig; ich fürchte die Tage, die dem heutigen folgen!“

„Nicht mit diesem Ringe! Pah, schlagen Sie Fatmah's Talisman so gering an, daß er sich nur an einem einzigen Tage bewähren sollte? Das reizt mich, Sie zum Versuch aufzufordern; Sie sollen überzeugt werden. Behalten Sie ihn noch acht Tage und geben ihn mir dann zurück, wo Sie getrost für immer auf das Spiel verzichten mögen. Ich werde Fatmah sagen, daß ich Ihnen denselben geliehen und sie mag all ihre guten Wünsche aufbieten, Ihnen Glück zu bringen.“

Diese letzten Worte waren entscheidend für den schwachherzigen Georges. Dem Gedanken,

in Quart und ist konform dem vorigen eingerichtet. Auch dieses hat der fürstliche Autor zahlreichen Freunden dedizirt. Die Reise kam im November zur Ausführung. Nächst dem spanischen Hofe ward die meiste Aufmerksamkeit während der Rundreise den historischen Kunstdenkmälern gewidmet, für welche Friedrich ein gereiftes Verständniß besaß. Auch in diesem Tagebuche fehlt es nicht an scharfen Bemerkungen über kirchliche Einrichtungen, welche für uns keineswegs schmeichelhaft lauten. Doch finden sich auch hier und da günstige und wohlwollende Aeußerungen. Von dem bekannten Madrider Prediger Fliedner sagt er, derselbe sei „nicht frei von protestantischem Fanatismus“; der Eskorial hingegen erscheint ihm als „ein Denkmal der Macht der römischen Kirche über den weltlichen Staat“. Ein „silberner Altarleuchter zu Sevilla, an dem 20 Mann zu tragen haben“, erregt seine besondere Bewunderung. Das Unglück Spaniens besteht nach ihm darin, daß das Heer ministeriell sei, während es in Preußen königlich sei. Hierauf bezügliche Rathschläge werden am Hofe ertheilt. Der Schluß der interessanten, mit zahlreichen kunsthistorischen Exkursen durchflochtenen Reisebeschreibung lautet: „Nachts trat ich die Reise nach Rom an.“ Abgesehen von den erwähnten Vorurtheilen gegen katholisches Kirchenwesen bilden die Tagebücher in der That eine fesselnde, lehrreiche, erhebende Lektüre. Unwillkürlich sagt man sich: Welch einen Schatz hat die tückische Krankheit dem deutschen Volke geraubt!“

— Die deutsche Adelsgenossenschaft wird am 27. Februar in Berlin einen Adelstag abhalten und bei dieser Gelegenheit über die Gründung einer Adelsbank beschließen, deren Grundkapital das Vermögen der Genossenschaft bilden soll.

— Der katholische Feldprobst der Armee hat nach Antritt seines Amtes einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er zu seinem Wahlspruch und seinem Richtschnur den Bibelspruch macht: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“

— Die Kommission des Reichstags für die Alters- und Invalidenversicherung hat den Antrag Oechelhäuser, betr. die Errichtung von freiwilligen Alterssparkassen neben und zur Ergänzung der Zwangsversicherung mit allen gegen drei Stimmen von den Konservativen und dem Zentrum angenommen, obgleich die Reg.-Vertreter widersprachen und zu verstehen gaben, daß die Annahme des Antrags das Zustandekommen des Gesetzes gefährden könne. Darnach ist jeder Versicherte zu jeder Zeit zu freiwilligen Einzahlungen in vollen Mark durch Einkleben von Sparmarken berechtigt. Für diese Einzahlungen werden vom Beginn des nächsten Jahres ab Zinseszinsen, für die ersten fünf Jahre von $3\frac{1}{2}$ pCt. berechnet. Mit Eintritt der Invalidität oder vom vollendeten 60. Lebensjahre ab kann der Versicherte sich entscheiden, ob er seine Einlagen nebst Zinsen als Kapital erheben oder nach dessen Versicherungswerth s. Z. zur Erhöhung seiner Alters- oder Invalidenrente verwendet wissen will. Eine frühere Auszahlung des Kapitals ist nur aus besonderen Gründen zuläßig Falls der Versicherte vorher stirbt, so fallen seine Einlagen sammt Zinseszinsen seinen Erben anheim. Motivirt war der Antrag mit der Unzulänglichkeit der Zwangsversicherung und dem Wunsch, den Spartrieb der Arbeiter anzuregen.

— Bezüglich des Antrages der freisinnigen Partei betr. den Schutz der Landwirthschaft gegen Wildschaden schreibt die „Köln. Ztg.“: „Seit Jahren laufen viele und auch begründete Klagen, namentlich der kleinen Grundbesitzer, über die Schädigung, die dem Ackerbau durch Hegen von Wild geschieht, beim Abg.-Hause ein und es sind meist ärmere Gegenden, die durch Wildschäden getroffen werden.“ Gleichwohl erklärt das Blatt, den radikalen Vorschlägen, die (angeblich) auf Vernichtung unseres ganzen Wildstandes hinzielen, müsse entschieden entgegengetreten werden. Vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus seien zwar die Produktionskosten (Futter und Schaden) des Roth- und Schwarzwildes höher, als der Preis derselben; aber das — Jagdvergnügen sei unschätzbar. Immerhin will auch die „Köln. Ztg.“ verlangen, „daß die Jagd nicht auf Kosten anderer Leute ausgeübt, daß das Wild nicht auf Kosten der Nachbarschaft gehegt wird. Das Interesse des Eigenthums und der Landeskultur geht über das waidmännische Interesse“. Wenn es den Nationalliberalen ernst damit ist, das Interesse der kleinen Grundbesitzer zu schützen, so müssen sie für den Antrag Berling u. Gen. stimmen, der ohne das unschätzbare Jagdvergnügen der großen und kleinen Herren zu beeinträchtigen, den Grundbesitzern das Recht giebt, sich des Wildes, welches seinen Acker verwüstet, zu erwehren.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht dem Artikel in der „Köln. Ztg.“ über das Rangverhältniß der akademisch gebildeten Schulmänner gegenüber darauf aufmerksam, daß durch Erlaß vom 23. Juli 1886 den Lehrern an staatlichen und anderen unter der alleinigen Verwaltung des Staats stehenden höheren Unterrichtsanstalten bereits der Rang der fünften Klasse der höheren Beamten beigelegt worden ist, womit dieselben auch in den Genuß des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten der fünften Rangklasse versetzt sind.

— Die in der Denkschrift über die Thätigkeit der Ansiedelungskommission angekündigten Anlagen sind dem Abgeordnetenhause gleichfalls zugegangen. Von Interesse insbesondere sind die beigefügten Zeichnungen von Hofstellen und Normalgehöften, von denen ein Theil bereits zur Ausführung gelangt ist. Die Zeichnungen bringen den Grundriß des Wohngebäudes, der Stallungen und Scheunen und daneben Ansichten der einzelnen Gebäude, Lagerpläne rc. Auch über verwendete Baumaterialien, sowie über den Kostenbetrag der Ausführung werden Angaben gemacht, sowie über die Größe der Besitzung, für welche die einzelnen Gehöfte bestimmt sind. Bei den kleineren Gehöften sind Wohnhaus und Stall zumeist unter einem Dach hergestellt. Bei den größeren Besitzungen von 36 Hektar sind für Wohnhaus, Stallung und Scheune drei besondere Gebäude hergerichtet. Die Anlagen geben zugleich Aufschluß über die Herkunft der Ansiedler. Im Jahre 1888 entstammten von den Bewerbern 193 aus Westpreußen, 171 aus Posen, 65 aus Schlesien, 39 aus Brandenburg, 32 aus Pommern, 22 aus Ostpreußen, 17 aus Westfalen, 15 aus der Rheinprovinz, 12 aus Hannover und Hessen, 7 aus Schleswig, 5 aus Sachsen. Dazu kommen noch 7 aus nichtpreußischen Staaten, 4 aus ausländischen Staaten und 11 Rückwanderer aus Rußland. Hiervon waren 561 evangelischer, 28 katholischer Konfession, 3 Menoniten und 1 Jude. Von den Katholiken entstammte mehr als die Hälfte aus Schlesien (15). Wie in einer Anmerkung hervorgehoben wird, schweben Unterhandlungen mit ca. 50 Süddeutschen, speziell Württembergern, zwecks Ansiedlung. — Die Ansiedlungskommission hat das 1468 Hektar umfassenden Rittergut Deutsch-Wilke im Kreise Fraustadt angekauft. Dasselbe hat den Erben der Frau Melanie von Rekowska, geb. von Stablewska gehört.

— Ueber die Ablehnung der Gehaltserhöhung für die Staatsanwälte bei den Oberlandesgerichten im Abgeordnetenhause äußert sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sehr unzufrieden. — Indeß meint sie: „gut Ding will Weile haben“ und vertröstet die Herrn Staatsanwälte auf eine nicht allzu ferne Zukunft, worunter wohl die dritte Lesung zu verstehen sein soll.

Braunschweig, 17. Februar. Laut Mittheilung der „Amtlichen Anz.“ wird sich Prinzregent Albrecht im März zur Wiederholung der Massagekur nach Dresden begeben, da die im Laufe der Monate November und Dezember erfolgreich durchgemachte dreiwöchentliche Kur dies wünschenswerth erscheinen lasse.

Weimar, 17. Februar. Die Eröffnung des ordentlichen Landtages fand heute namens des Großherzogs durch den Staatsminister Stichling statt. Es wurde dabei der günstigen Finanzlage gedacht und die Verwendung des Ueberschusses für Erleichterung der Schullasten in Aussicht gestellt. Die Präsidentenwahl fiel auf Abgeordneten Müller-Berga.

Ausland.

Pest, 18. Februar. Noch immer finden heftige Redeschlachten über das neue Militärgesetz in den Parlamenten statt; auf den Straßen stehen Zusammenrottungen, Reibereien der erregten Massen mit der Polizei und dem Militär auf der Tagesordnung. Tisza hat einen schweren Stand, doch steht er, getragen von dem Vertrauen des Kaisers, unerschrocken allen Angriffen gegenüber fest und unentwegt da. Er weiß wohl, daß die Ruhestörungen in Pest im inneren Zusammenhange stehen mit denen in Rom und daß diese Ruhestörungen geschürt werden von denen, welchen das Bündniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien mit Deutschland ein Hinderniß ist für ihre Pläne und die da glauben ein Heil zu finden, wenn sie sich ins Schlepptau nehmen lassen von dem in Frankreich immer mächtiger werdenden Boulangismus. — Einer für Sonntag geplanten Kundgebung sah man hier mit Besorgniß entgegen, doch ist dieselbe ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Es liegt darüber folgender Bericht vom 17. d. Mts. vor: Die für heute Nachmittag veranstaltete Manifestation fand unter ungeheurer Betheiligung statt und verlief ohne Störung der Ruhe. Es waren gegen 70 000 Personen anwesend. Vor den Klubhäusern der gemäßigten Opposition und der Unabhängigkeitspartei wurden gegen die Regierung gerichtete Reden gehalten. Der Zug bewegte sich unter Eljenrufen auf den König und unter Rufen „fort mit Tisza“ mit vorangetragenen Fahnen die Straßen nach dem Donauquai zu, woselbst gegenüber der Burg dem Könige eine begeisterte Ovation dargebracht wurde. Unter dem Rufe „es lebe der König“ und dem Schwenken der Fahnen entblößten alle Theilnehmer vom Zuge das Haupt; jeder anderweitige Ruf wurde vermieden. Sodann ging die Menge ohne Schwierigkeit auseinander. Die Polizei hatte während der ganzen Manifestation keinen Anlaß zum Einschreiten.

Rom, 18. Februar. Auf der Insel Vulcane, der südlichsten der Liparischen Inseln, wurden am 12. d. Mts. innerhalb $7\frac{1}{2}$ Stunden 99 und am 14. d. Mts. innerhalb 8 Stunden 112 vulkanische Explosionen beobachtet, welche sehr häufig elektrischer Natur waren. Dabei wurde jedoch gar keine Erschütterung des Bodens wahrgenommen. — Der freie Kosak Atschinow hat in Sagallo Baracken errichtet. Das Verhältniß der Kosaken zu den benachbarten Bewohnern ist durchaus ungünstig; es ist wiederholt zu Streitigkeiten mit den Eingeborenen gekommen.

Paris, 18. Februar. Meline hat die Bildung des Kabinets nur widerwillig und erst nach wiederholtem Zureden Carnots übernommen. Bei seinem Bemühen, hervorragende Politiker für die einzelnen Portefeuilles zu gewinnen, findet er wenig Entgegenkommen. Präsident Carnot soll beabsichtigen, nach der Bildung des Kabinets eine Botschaft an die Kammer zu richten.

Amsterdam, 18. Februar. Das Befinden des Königs der Niederlande scheint sich abermals sehr verschlechtert zu haben. Dr. Vinckhuizen begab sich am Sonntag Abend 5 Uhr nach Schloß Loo. Der Leibarzt des Königs, Dr. Vlaanderen, sollte die Nacht im Schlosse zubringen. — Ein amtlicher Tagesbericht über das Befinden des Königs besagt: Der Zustand des Königs hat sich in den letzten Tagen verschlimmert; der König leidet erneut an Wunden im Halse; das Schlucken ist erschwert und schmerzhaft; er nimmt wenig Nahrung zu sich, wodurch der Kräftezustand erheblich beeinträchtigt wird.

Brüssel, 17. Februar. Die königlich belgische Verfügung über Errichtung eines „Afrika-Sterns“ (Etoile de Service) zur Belohnung treuer Dienste im Kongostaate ist im „Bulletin offizial“ erschienen. Das Ehrenzeichen besteht aus einem silbernen Stern, der an blauem Bande getragen wird. Ein anderer gleichzeitiger Erlaß nennt 85 Namen solcher Personen welcher diese neue Dienststern verliehen ist, darunter befinden sich auch folgende Deutsche: Wißmann, Dr. L. Welf, Bugslag, Bohndorff, Drees Dr. Mense, Müller, Schneider, v. François und Tensz.

London, 18. Februar. Dem „Bureau Reuter“ wird aus Sansibar vom 17. Februar gemeldet, daß die von Tippo Tib mit Briefen für Stanley abgesandten Boten durch die Araber mißhandelt und gezwungen worden sind zurückzukehren; dieselben haben ihre Rückreise auf einem andern Wege angetreten. — Die „Times“ meldet aus Sansibar: Die gefangenen Missionäre sind noch nicht befreit. Die Araber verlangen die Freigebung der sämmtlichen von den Deutschen aufgebrachten Sklavenschiffe Nach einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus Sansibar sind Lieutenant Wolff und andere Begleiter der Expedition Wißmanns dort eingetroffen.

Washington, 18. Februar. Staatssekretär Bayard hat einem Zeitungskorrespondenten gegenüber geäußert, in einer Republik müsse man den militärischen Geist dekouragiren, den-

---

wie ein Ritter, den die Schleife seiner Dame schmückte, mit diesem Ringe versehen zu kämpfen, während Fatmah's Segenswünsche ihn begleiteten, zu kämpfen, um für sie Reichthümer, Glanz, Lebensgenuß, für sich den Besitz der bestrickenden Orientalin zu erringen . . . diesem Gedanken vermochte er nicht zu widerstehen.

„Ich nehme Ihre Güte an,“ erklärte er mit mühsam verhehlter Bewegung. „Ich behalte den Ring auf noch acht Tage und danke Ihnen. Leben Sie wohl!“

Er verließ den Saal nach einem hastigen Gruß an Murad und trat den Heimweg an. „Noch einige Tage so wie heut,“ murmelte er funkelnden Auges vor sich hin, „und das Blatt hat sich gewendet! Auch zwischen mir und diesem Orientalen! Dann mag er die Qualen der Eifersucht erdulden, die ich jetzt leide, und doppelt soll seine Strafe für die Verachtung sein, mit der er mich Fatmah's für unwerth gehalten, durch das Bewußtsein, daß er selbst es gewesen, der mich zum Gewinn der Mittel für meinen schönen stolzen Plan so lebhaft animirt!“

Es war eine glückliche Nacht für Bussine, die diesem Abende folgte; kein Gedanke der Scham oder Reue mischte sich in die Wonneklänge seiner guten Stimmung; machte doch der erzielte Erfolg Alles wieder gut und heiligte nach seiner Ueberzeugung das angewendete Mittel. Georges schlief vortrefflich und wiegte sich in schönen Träumen.

Und glücklich waren auch die nächsten Tage, welche folgten. An jedem von ihnen erschien Fatmah in dem Atelier des Malers, um zu ihrem Porträt zu sitzen und aufmerksam, gespannt, den Betheuerungen Bussine's zu lauschen, daß er bald Alles besitzen werde, sie aus ihrem Sklavenjoch zu befreien und ihr die Pracht, die Lebensfreuden zu gewähren, die sie heischte. Sie liebkoste ihn zum Lohn für seine Worte, sie drückte zuweilen selbst einen Kuß auf seine Stirn, aber ruhig, gemessen, fast mechanisch, als habe man es sie geheißen, und sie gehorche, da es ihre Ueberzeugung sei, daß sie gehorchen müsse. Nie duldete sie die geringste Liebkosung von seiner Seite, nie auch nur eine Annäherung aus eigenem Antrieb des glühend Liebenden. Sie verstand, ihn mit eisigem Blick zu bannen, wenn seine Leidenschaft ihn zu ihr hinzureißen drohte, während sie ihn mit streng abgemessener Zärtlichkeitsbezeugung, einem Händedruck, einem flüchtigen Kuß belohnte, wenn er sich ihr ganz fügte, ihr anbetender, gehorsamer Sklave nie die Grenzen überschritt, die sie ihm zog.

Und wie Bussine im Glück dieser ihn berauschenden Stunden der Sitzung im Atelier schwelgte, so schwelgte er Abends und Nachts im Glück des Gewinnes am Spieltisch. Den Klub Nachmittags um fünf Uhr und bei Einbruch der Nacht aufsuchend, führte er sein Leben als Spieler wieder wie damals vor drei Jahren. Aber wenn auch sein Leben als Spieler in diesen Tagen ein ebenso bewegtes war, wie zu jener Zeit, so war es doch nicht ein ebenso von Qualen der Reue und Verzweiflung durchsetztes. Denn jetzt war keine Henriette da, ihm ein Bild des Vorwurfs und des Jammers zu sein, den er verursachte, sondern Fatmah's blitzendes Auge und ihr schöner, stolzer Mund begeisterten ihn zu seinem Thun; Murad, der seinen Besuch aller übrigen Klubs zu vernachläßigen schien, um mit stetem Interesse Bussine's Spiel zu folgen, machte ihm Elogen über sein kluges, geschicktes Pointiren, und das Glück, vor Allem das Glück war ihm hold! Noch waren die acht Tage, die er sich zur Fortsetzung seines Spiels festgestellt, nicht um, und er sah sich bereits im Besitz eines Gewinnes von zweimalhundertfünfzigtausend Franks.

Voll Entzücken über seine günstige Position, ließ er sich zu einem kühnen Schritt gegen Fatmah verleiten. Stolz und freudestrohlend hatte er ihr, als sie zur Sitzung erschien, Mittheilung gemacht, wie reich er bereits sei und wie er binnen Kurzem genügend Viel errungen habe werde, um nicht nur alle ihre Wünsche für die Zukunft gewähren zu können, sondern auch, wie sie es forderte, Murad den für sie gezahlten Kaufpreis zurückzuerstatten, nachdem sie ihre Freiheit gewonnen haben werde. Der Blick, mit dem sie ihn anglühte, war so berauschend, ihr Lächeln, während sie leise mit der weißen Hand über sein Haar strich, so sinnbethörend, daß Georges alle Mäßigung vergaß. Er umschlang sie mit den Armen und wollte sie an sich ziehen, um sie stürmisch an seine Brust zu drücken.

Doch gewandt, glatt, mit der Windung einer Equilibristin oder Tänzerin glitt sie aus seinen Armen und trat zurück. Jener eisige, strenge, vernichtende Blick traf ihn wieder, während sie mit der Hand nach ihrem reichgewellten, glänzend schwarzen Haar fassend, eine lange Stahlnadel aus demselben zog.

„Wenn Du einen Schritt näher trittst“, sagte sie kalt, „so steche ich Dich und mich mit dieser Nadel und wir sind Beide des Todes. Die Spitze dieser Nadel ist vergiftet, sie ist in jenes furchtbare Gift getaucht, mit welchem die Indier ihre Pfeile tödlich machen, und das man in meinem Vaterlande zu bereiten versteht.

Georges de Bussine wich entsetzt zurück und sie entfernte sich. Zur Strafe für sein kühnes Beginnen erschien sie drei Tage hindurch nicht zur Sitzung in dem Atelier. Georges litt unsäglich darunter. Er fühlte sich so vernichtet, daß er es sogar verschmähte, den Klub in diesen Tagen aufzusuchen, ein Beweis, wie groß die dämonische Gewalt Fatmah's über ihn war.

Als sie dann zur bestimmten Stunde sein Atelier wieder betrat, war sie jedoch doppelt zärtlich. Er hatte ihre Macht empfunden, für seine That geduldet, und sie wollte ihn wieder versöhnen. Oder war es die eigene Bedrängniß, die sie milder stimmte? Denn sie küßte seine Stirn und strich wieder langsam mit der weißen Hand über sein Haar und sagte erregter als sonst, indem ihre gewohnte Ruhe einer inneren Beängstigung zu weichen schien:

„Eile Dich, eile Dich, Geliebter, zu thun, was ich von Dir fordere! Murad drängt, daß ich abreise, nach dem Orient zurückkehre, und ich will nicht fort, kann nicht fort. Ich mag Dich nicht lassen, ich will Dich sehen, will weilen, wo Du weilst.“

So war denn für Georges kein Zweifel mehr: Fatmah liebte ihn! Dieses herrliche Geschöpf, dieses begehrenswerthe entzückende Weib wollte ihm gehören, er war der Glückliche, der sie Murad entreißen durfte — noch ein gewagter, ein glücklicher Abend des Spiels, dann wollte er handeln, entscheiden, wo er bisher nur vorbereitet, Murad kühn entgegentreten, den er bisher nur vorsichtig getäuscht.

— — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

selben in den Vereinigten Staaten zu enkouragiren, würde bald einen Krieg herbeiführen. Bezüglich der anläßlich des Zwischenfalls auf Samoa entstandenen Fragen, sagte Bayard, er glaube nicht, daß das Volk wünsche, sich wegen Samoas in einen Krieg einzulassen, es liege auch keine Veranlassung dazu vor. Falls das Volk jedoch den Krieg wolle, müsse es sich einen anderen Staatssekretär anschaffen. Bayard sprach sich schließlich noch zu Gunsten einer Neutralisirung des Privateigenthums in Kriegszeiten aus. — Nach Meldungen aus Hartford explodirten heute früh die im Erdgeschosse befindlichen Dampfkessel des Park-Zentral-Hotels. Der Hauptheil des fünfstöckigen Hotels wurde vernichtet; die Trümmer geriethen in Brand; die Zahl der darunter begrabenen Opfer ist sehr beträchtlich.

Provinzielles.

× **Culmsee,** 19. Februar. Der landwirthschaftliche Verein Culmsee hält Mittwoch, den 20. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im Hotel Schulz eine Versammlung ab. In derselben werden Vorträge halten: Herr Dr. Kuhnke-Marienburg „Heerdbücher und Körordnung“ und ein Ingenieur aus Berlin „Neues über Molkereiwesen.“

Neuteich, 17. Februar. Wegen Verdachts, Mitwisserin des in Leske verübten Mordes zu sein, wurde durch den Gendarm Neumann III. die Wirthschafterin des Besitzers Herrmann verhaftet und dem Amtsgericht Marienburg zugeführt. (D. Z.)

Lautenburg, 18. Februar. Aus zuverlässiger Quelle hört man, daß vom 1. April von Strasburg nach Illowo ein dritter Zug eingelegt werden soll, was von der ganzen Gegend mit Freuden begrüßt wird. An Wahrscheinlichkeit gewinnt die Nachricht dadurch, daß am 1. April zwei Haltestellen zwischen Lautenburg und Strasburg eröffnet werden. (Wir haben die Nothwendigkeit der Einlegung eines dritten Zuges auf der Strecke Jablonowo-Illowo wiederholt nachgewiesen und geben unserer Genugthuung darüber Ausdruck, daß die Wünsche wenigstens bezüglich der Strecke Strasburg-Illowo Berücksichtigung finden. D. R.)

Zoppot, 17. Februar. In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung machte der Gemeindevorsteher die amtliche Mittheilung, daß der Kreisausschuß die Wahl des Rentners H. zum Schöffen nicht bestätigt habe, und zwar wegen mangelnder Befähigung. Herr H. hat von 1874—1884 die Stellung eines Amts- und Gemeindevorstehers bekleidet und sich dabei als tüchtig bewährt. Weshalb er nun die Befähigung zum Schöffen nicht haben soll, ist vorläufig unerfindlich.

Elbing, 17. Februar. Der hiesigen Kommune ist bekanntlich die Genehmigung zur Konvertirung der 4prozentigen städtischen Anleihen im Betrage von 711 300 Mk. in 3½ prozentige allerhöchsten Orts ertheilt worden. Die Ausführung dieser Finanzoperation ist nun durch Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung der Elbinger Privatbank (Witzel), mit welcher nur die Königsberger Vereinbank konkurrirte, übertragen worden. Die Auszahlung der gekündigten Kapitalien soll am 1. Oktober d. J. stattfinden und der Bank eine Provision von ¼ Prozent gezahlt werden. (D. Z.)

Rastenburg, 17. Februar. Vor einigen Tagen wurde, dem „Ostpr. Volksbl.“ zufolge, ein Kutscher des Gutsbesitzers R. aus Unvorsichtigkeit von einem Vorarbeiter beim Probiren eines Gewehrs erschossen.

Gumbinnen, 18. Februar. Der „Reichsanzeiger“ bringt die Allerhöchste Genehmigung, daß der Zinsfuß derjenigen Anleihen im Betrage von 180 000 M., 45,000 M., 150 000 M., 60 000 M., zu deren Aufnahme die Stadt Gumbinnen durch die Privilegien vom 6. März 1865, 1. August 1873, 4. April 1881, 16. April 1884 ermächtigt worden ist, auf drei und ein halb Prozent herabgesetzt werde, mit der Maßgabe, daß die in den Privilegien festgesetzten Tilgungsfristen innegehalten werden, sowie daß die noch nicht getilgten Anleihescheine den Inhabern derselben rechtzeitig für den Fall zu kündigen sind, daß die Anleihescheine dem Magistrat der Stadt Gumbinnen nicht bis zu einem von demselben festzusetzenden Termin zur Abstempelung auf drei und ein halb Prozent eingereicht werden.

Tilsit, 18. Februar. Vor einigen Tagen wurden bei hiesigen Kaufleuten mehrere Thalerstücke in Zahlung gegeben, die als Falsifikate erkannt wurden. In dem Keller des Hökers Poweleit in Gr. Friedrichsdorf wurden jetzt ein kleiner Schmelzofen, ein Löffel zum Gießen und Material vorgefunden. Poweleit ist geständig, mit einem Tischler Kreuz aus Lauknen gemeinschaftlich Falsifikate angefertigt zu haben.

Insterburg, 18. Februar. Die ansteckende Augenkrankheit, an der im hiesigen Kreise in den letzten Jahren viele hundert Personen erkrankt waren und für welche der Kreis in einem Jahre als Honorar für den Arzt ca. 2000 Mk. zu bezahlen hatte, ist jetzt vollständig erloschen.

Rogowo, R.-Bez. Bromberg, 18. Februar. Hier ist eine neue evangelische Kirche erbaut worden; die Baukosten im Betrage von 50 000 M. hat der Gustav-Adolf-Verein gespendet.

Znin, 18. Februar. In der Nähe unserer Stadt soll eine Zuckerfabrik errichtet werden. Herr Gutsbesitzer H. Müller zu Bialoschewo ersucht diejenigen Herren, welche sich für ein solches Unternehmen interessiren, am 19. d. M. hier im Hotel Pilaski zu erscheinen.

Lokales.

Thorn, den 19. Februar.

— [Gedenkfeier.] Das „Evangelische Gemeindeblatt“ schreibt: Der Monat März ist dicht vor der Thür. Derselbe bringt uns zum ersten Male zwei vaterländische Gedenktage, die nun für lange Zeit in die Geschichte Preußens werden eingefügt bleiben: den Todes- und den Geburtstag des hochseligen unvergeßlichen Kaisers Wilhelm, am 9. und 22. März. Diese Tage, insbesondere der erstere, werden ganz gewiß im dankbaren Volk durch allerlei Feiern ausgezeichnet werden. Sollte es nicht angezeigt scheinen, auch die Kirchen allüberall zu Gedächtnißgottesdiensten zu öffnen und jetzt schon Vorbereitungen, in Einübung von Chören 2c. zu treffen? Wir sprechen hier nur einen eigenen Gedanken aus, in welchem wir uns freilich mit vielen Freunden eins wissen, hegen aber die Hoffnung, daß auch von amtlicher Stelle eine dahingehende Anregung erfolgen werde.

— [Militärisches.] Roth, Hauptmann vom Pomm. Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 unter Versetzung zum Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6 zum Major befördert. Thiel, Hauptmann und Adjutant bei der Königl. Kommandantur Thorn, als Kompagniechef in das Schles. Füsl.-Regt. Nr. 38, Schweidnitz, Kohlhoff, Major vom Inf.-Regt. v. d. Marwitz, (8. Pomm. Nr. 61) in das Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, Posen, versetzt.

— [Personalien.] Der Gerichtsvollzieher Bartelt bei dem Amtsgerichte in Culmsee ist in gleicher Amtseigenschaft an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

— [Landwirthschaftliche Reformen.] Unter diesem Titel hat Herr Ingenieur Th. Bühlmann in Danzig eine Brochüre herausgegeben, die manche beachtenswerthen Rathschläge und Winke für die Landwirthe der Ost- und Westdeutschen Provinzen enthält. Herr B. hat die auf seinen Reisen in anderen Ländern gemachten Beobachtungen und Erfahrungen unseren heimischen Provinzen angepaßt und so ist das Werk entstanden, das im Selbstverlage des Verfassers zum Preise von 1 M. erschienen ist. Besonders beachtenswerth erscheint uns der Artikel von der Beschirrung der Pferde. Verfasser hat einen praktischen, verstellbaren Kummet konstruirt und denselben zur Patentirung angemeldet.

— [Truppenverlegung.] Das ganze Grenadierregiment Nr. 3 wird der „Kreuzzeitung“ zufolge zum 1. April von Gumbinnen und Insterburg nach Königsberg verlegt werden. In Gumbinnen resp. Insterburg soll dasselbe durch das 5. ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 41 ersetzt werden.

— [Aenderung der Ortstafeln der Landwehrbezirke.] Im Hinblick auf die Bestimmungen der neuen Wehrordnung, durch welche an Stelle der „Landwehrbataillons-Bezirke“ allgemein „Landwehrbezirke“ getreten und zu den Kompagniebezirken die Bezirke der Hauptmeldeämter und Meldeämter als Kontrollbezirke hinzugekommen sind, hat der Minister des Innern angeordnet, auf den Ortstafeln außer dem Landwehrbezirk allgemein die Kontrollstelle (nebst Ort derselben) anzugeben, auf welche die Kontrollpflichtigen angewiesen sind und die Abänderungen, namentlich bei jeder Erneuerung schadhaft gewordener Ortstafeln zu berücksichtigen und die Richtigstellung aller Tafeln in einem nicht zu weit bemessenen Zeitraum zu vollziehen.

— [Neuer Personengeldtarif.) Am 1. April d. J. tritt für den Verkehr von Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg nach Stationen der übrigen preußischen Staats-Eisenbahnen ein neuer Personengeldtarif, Theil 2 (an Stelle des Tarifs vom 1. Januar 1888 nebst Nachtrag 1) in Kraft. Derselbe enthält eine Erweiterung des Verkehrs. Auch treten neben einzelnen, in Folge von Berichtigungen nothwendig gewordenen Erhöhungen der Fahrpreise zahlreiche Ermäßigungen der Fahr- und Rückfahrkartenpreise dadurch ein, daß die Berechnung derselben auf Grund der Staatsbahntaxen erfolgte. Den zweitägigen Rückfahrkarten wird eine Geltungsdauer von 3 Tagen beigelegt.

— [Bei dem Herannahen des Termins,] der für viele Miethsverträge den Anfang- bezw. Ausgangspunkt bildet, ist es wohl am Platze, darauf hinzuweisen, daß noch immer die meisten Miether und Hauswirthe unterlassen, in den Fällen, wo ein älterer Vertrag stillschweigend sich auf ein weiteres Jahr verlängert, für eine entsprechende Neustempelung desselben Sorge zu tragen. Thatsächlich ist aber in solchen Fällen sowohl für das Haupt- wie für das Nebenexemplar des Vertrages der betr. Prolongations-Stempel zu verwenden und wer dies unterläßt, macht sich in Höhe des vierfachen Betrages der hinterzogenen Stempelsumme strafbar. Zwei gestern vor Schöffenabtheilungen in Berlin verhandelte Fälle dieser Art, in welchen bei Gelegenheit von Miethsstreitigkeiten solche Stempelhinterziehungen zur Kenntniß der Behörde gelangt waren, mögen deshalb als Mahnung für den bevorstehenden Quartalsschluß hier besonders hervorgehoben werden.

— [Marktverlegung.] Der auf den 19. März d. Js. festgesetzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Neu-Grabia ist mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen auf den 20. März d. Js. verlegt worden.

— [Thorner Pastoral-Konferenz.] Gestern fand im Schützenhause wieder, wie schon seit Jahren, eine Pastoral-Konferenz statt. 16 Geistliche hatten sich dazu, theilweise aus größerer Ferne eingefunden. Aus hiesiger Diözese waren Superintendent Vetter-Gurske, die Pfarrer Klebs, Jacobi, Ruehle, Andriessen, Bachler-Schönsee, sowie Pfarrverweser Boeckler-Culmsee anwesend. Zunächst hielt Diakonissenpfarrer Kolbe-Danzig eine biblische Ansprache über Offenb. 3, 1—6. Sodann sprach Pfarrer Erdmann-Graudenz über die Aemter der Kirche des 1. und 2. Jahrhunderts mit Rücksicht auf die Aemter und Bedürfnisse der Jetztzeit, wobei er die Bedeutung des Apostolats, des Aeltesten- und Diakonenamts, des Episkopats u. s. w. erörterte. Schließlich hielt Pfarrer Jacobi einen Vortrag über die analytische Predigtweise, indem er ihre Vorzüge und Schranken an dem Beispiele der Homilien des Bremer Predigers Menken veranschaulichte.

—[Der hiesige Lehrer-Wittwen-Unterstützungs-Verein] hat nach 4jährigem Bestehen bereits ein Stammkapital von 1060 Mk angesammelt.

—[Das Coppernicus-Denkmal] ist heute am Geburtstage des großen Forschers mit Blumen geschmückt.

—[Thorner Kredit-Gesellschaft G. Prowe u. Co.] Dem in der gestrigen General-Versammlung erstatteten Geschäftsbericht für 1888 entnehmen wir Folgendes: Aktienkapital 300 000 M., Reservefonds 30 000 M., Spezial-Reserve 25 722 M. Umsatz in Debet und Kredit der Bilanz über 20 Mill. Mark. Depositen 667 896 M., Wechsel 2 190 305 M., Lombard 758 752 M., Gewinn aus dem D. M. Lewin'schen Geschäft in Rudak 26 976 M. 75 Pf., Ueberschuß 31 766 M. — Die Dividende wird auf 8⅓ pCt. festgesetzt. Für 1889 verbleibt auf Dividenden-Konto der Betrag von 5668 M. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Gustav Fehlauer und Ernst Hirschberger wurden wiedergewählt.

— [Krieger-Verein.] Im gestrigen Appell theilte der Herr Kommandeur, Kämmerei-Kassen-Rendant, Lieutenant a. D. Krüger mit, daß der Bericht der Rechnungs-Revisions-Kommission eingegangen ist und daß dieselbe zu der Rechnung Erinnerungen nicht gezogen hat. Die Rechnung wird entlastet und der Kommission Dank für ihre Mühewaltung gesagt. Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser wird der Verein 5 Pfg. für jedes Mitglied abführen. Am 9. März findet in der neust.-evgl. Kirche eine Trauerfeier für den Hochseligen Kaiser Wilhelm I. statt. Sämmtliche Kameraden ohne Unterschied der Konfession werden an derselben theilnehmen. Das Mitglied des Culmsee'er Kriegervereins, Kaufmann Gadzikowski ist verstorben und wird hier beerdigt. Der Kriegerverein wird die Leichenparade und auch den Vereinsleichenwagen stellen.

— [Das Rittergut Swierczyn] im Kreise Strasburg. 976 Hektar groß, beabsichtigt die Königl. Westpreußische Provinzial-Landschafts-Direktion Dienstag, den 14. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Landschaftshause zu Marienwerder zu versteigern.

— [Besitzveränderung.] Herr Klempnermeister Schultz hat das Grundstück Neustadt Nr. 105, den Erben des Maurermeisters Reimicke gehörig, für 55 000 Mk. käuflich erworben. Herr Maurermeister Plehwe hat sein Grundstück, Neustadt, Jacobsstraße, an Herrn Kaufmann Czarnetzki für 33 000 M. verkauft.

— [Zur Verpachtung] der Erhebung des Marktstandgeldes für das Jahr 1. April 1889/90 hat heute ein zweiter Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Kruczkowski mit dem Gebot von 5895 Mk., das zweite höchste Gebot gab der bisherige Pächter Herr Timm mit 5890 Mk. ab. Herr Timm zahlt im laufenden Jahre 5005 Mk. Im ersten Termin war er alleiniger Bieter, aber sein Gebot so niedrig, daß ein zweiter Termin anberaumt werden mußte.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur wenig beschickt, der Verkehr bewegte sich in engen Grenzen. Preise: Butter 0,70 bis 1,00, Eier (Mandel) 0,50—0,55, Kartoffeln 2,00, Stroh 2,50, Heu 3,00 Mark der Zentner, Hechte 0,50, Zander 0,60, Barsche 0,35, Maränen 0,40, Kaulbarsche 0,20, Bressen 0,40, frische Heringe 0,08 Mark das Pfund, Puthähne 5,00, Puten 3,00 das Stück, Hühner 2,50, Tauben 0,75 das Paar, Zwiebeln 0,05, Aepfel 0,15 das Pfund, Blumenkohl 0,40 der Kopf, Wrucken 0,40 Mark die Mandel.

— [Gefunden] ein Damen-Gummischuh auf dem Wege nach dem kleinen Bahnhof. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,85 Mtr. Sonstige Verhältnisse unverändert.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Eichenau. Verkauf von Kiefern-Rundholz, Kiefern-Bohlstämmen und Kiefern-Stangen, sowie von Kiefern-Kloben und Knüppelholz am 22. Februar, von Vorm. 9 Uhr ab im Bahnhofsgebäude zu Hopfengarten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. Februar.

Fonds: schwach.			18 Febr.
	Russische Banknoten	216,75	217,25
	Warschau 8 Tage	216,15	216,90
	Deutsche Reichsanleihe 3½%	103,90	103,90
	Pr. 4% Consols	109,00	109,10
	Polnische Pfandbriefe 5%	63,90	63,90
	do. Liquid. Pfandbriefe	57,90	58,00
	Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	101,80	101,80
	Oesterr. Banknoten	168 80	168,80
	Diskonto-Comm.-Antheile	239,00	239,25
Weizen: gelb	April-Mai	192,20	194,00
	Juni-Juli	194,20	196,00
	Loco in New-York	99¼	1d 1 c
Roggen:	loco	151,00	151,00
	April-Mai	152,50	153,20
	Mai-Juni	152,50	153,20
	Juni-Juli	152,70	153,50
Rüböl:	April-Mai	57,30	57,90
	Mai-Juni	56,80	57,20
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,30	53,20
	do. mit 70 M. do.	33,70	33,70
	April-Mai 70er	32,80	32,90
	Mai-Juni 70er	33,80	33,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,25	„	—,—	„
Februar	—,—	„	52,75	„	—,—	„
„	—,—	„	33,00	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 18. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 122 Pfd. 170 M., weiß 123/4 Pfd. 181 M., Sommer- 124/5 Pfd. 175 M., polnischer Transit gutbunt 130 Pfd. 148 M., hellbunt 123 Pfd. 142 M., hell 125 Pfd. 148 M., weiß 125 Pfd. und 126 7 Pfd. 154 M., hochbunt 127 Pfd. 148 M., russischer Transit weiß 121/2 Pfd. 146 M., roth 122 Pfd. 136 M.

Roggen. Inländischer 121 Pfd. 145 M., polnischer Transit 121/2 Pfd. und 122/3 Pfd. 94 M., 119 Pfd. 93 M.

Gerste große 101—113 Pfd. 108—121 M. bez., russische 101—109 Pfd. 83—102 M., Futter- 81 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 106 M. bez., weiße Futter- transit 98 M. bez.

Hafer inländ. 121 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,77½—3,90 M. bez. (zum See-Export).

Rohzucker besser, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser ab Lager 13,55—13,70 M. bez., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 10,95 M. bez., alles per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. Februar 1889.

Wetter: Thauwetter, regnerisch.
Weizen schwache Zufuhr, unverändert, 126 Pfd. bunt 168 M., 128/9 Pfd. hell 170/1 M., 131 Pfd. fein 173 M.
Roggen unverändert, matt, 118/9 Pfd. 132 M., 121 Pfd. 133 M., 123 Pfd. 134 M.
Gerste Futterwaare 102—106 M., Brauwaare 120—130 M.
Erbsen Futterw. 115—118 M., Victoria 155—160 M.
Hafer 121—129 M.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 18. Februar.

Zum Verkauf 4572 Rinder, 12 244 Schweine, 1885 Kälber, 9451 Hammel. Rindergeschäft sehr langsam. Ia. 48—53, IIa. 41—45, IIIa. 35—38, IVa. 33 bis 34 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine bis auf wenige Bakonier ausverkauft. Ia. im Durchschnitt 51 M, IIa. 47—49, IIIa. 43—46 M., Bakonier (522 Stück) 50—52 M. — Kälberhandel langsam. Ia. 41—56, IIa. 33—43 Pfg. — Hammel ziemlich geräumt. Ia. 42—48, IIa. 35—40 Pfg.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkung
18.	2 hp.	765.7	+ 0.5	SO	1	10	
	9 hp.	764.3	+ 0 8	O		10	
19.	7 ha.	757.2	+ 2.5	SW	2	10	

Wasserstand am 19. Februar, Nachm. 1 Uhr: 1,85 Meter über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des im letzten Jahre vom Herrn Zimmermeister **Rinow** benutzten sogenannten **Abraham**'schen Holzplatzes an der Pastorstraße auf 6 Jahre vom 1. April cr. ab haben wir einen mündlichen Bietungstermin auf **Montag, den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im Oberförster-Bureau unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vor dem Termin im Bureau I eingesehen werden können.

Vor der Abgabe von Geboten muß eine Bietungskaution von 50 Mk. bei der Kämmereikasse hinterlegt werden.

Thorn, den 9. Februar 1889.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis 16. Febr. 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Johann Paul, S. des Schiffseigenthümer Joseph Stefanski. 2. Rosalia, unehel. T. 3. Klara Anna, T. des Sergeant a. D. Konrad Hinkelmann. 4. Apollonia Julia, T. des Bahnbremsers Anastasius von Ossowski. 5. Adele Grethe, T. des Schneidemüllers Karl Rotzoll. 6. Ottilie Amalie, T. des Arbeiters Daniel Hinzmann. 7. Bertha Margarethe, T. des Grenzaufsehers Hermann Babst. 8. Erna Aurelie, T. des Lehrers Karl Schulz in Stewken. 9. Hermann Ernst, S. des Zimmermanns Wilhelm Masun. 10. Paul Peter, S. des Arbeiters Joseph Pietrowski. 11. Magdalena Julianna, T. des Weichenstellers Anton Palm. 12. Margarethe Marie, T. des Wallmeisters Franz Dolatowski. 13. Martha, unehel. T. 14. Unben. S. des Pfarrers Bruno Stachowitz. 15. Helene, T. des Arbeiters Jakob Zelasni. 16. Else, T. des Kaufmanns Adolph Lewin.

b. als gestorben:

1. Unverehel. Arbeiterin Auguste Stefanski, 44 J. 3 M.; 2. Angehörige des Siechenhauses, Wittwe Anna Berg, geb Much, 90 J.; 3. Emil Adolph, unehel. S., 18 T.; 4. Arbeiter Franz Zielinski, 55 J. 5 M. 28 T; 5. Todt geb. Kind des Schiffseigners Albert Hämmerling; 6. Depot-Vizefeldwebel a. D. Joseph Szafranski, 47 J. 10 M. 25 T; 7. Leokadia Sophia, T. des Schmiedemeisters Johann Kuczynski, 2 M. 5 T.; 8. Bertha Margarethe, T. des Grenzaufsehers Hermann Babst, 5 T.; 9. Gertrud, unehel. T., 3 M. 11 T.; 10. Seilermeister-Wittwe Amalie Granke, geb. Radtke, 81 J. 5 M. 3 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Alexander Lieber zu Skarzewo und Anna Kaminski zu Splawie. 2. Schmied Jakob Zarzycki zu Mocker und Näherin Leokadia Maciejewski zu Argenau. 3. Wirthssohn Gustav Hermann Lück zu Königsdorf und Johanna Mathilde Foetzke zu Neu-Zakrzewo. 4. Mechaniker Paul von Bezerowski und Salomea Leokadia von Bezerowski. 5. Arbeiter Wilhelm Julius Zank zu Falkenburg und Johanna Auguste Mathilde Kallies zu Calenzig. 6. Eisenbahn-Betriebssecretär Albert Ludwig Hanow und Margarethe Marie Rosenthal. 7. Maurer Max Blachowiak und Florentine Swiderski, beide zu Gnesen. 8. Bäcker Julius Fischer und Eva Amende, beide zu Malschöwen. 9. Arbeiter August Julius Sawatzki zu Marienthal und Maria Brigitta Jesse zu Tütz. 10. Arbeiter Lorenz Glyda zu Woycin und Franziska Komasinski zu Mlodoczyn. 11. Brennerknecht Anton Rudnik und Julianna Michalski, beide zu Rattay.

Mk. 44,000 auf hiesige Grundstücke zu vergeben u. nehme Anträge entgegen.
Alex. v. Chrzanowski.

Verlege mein Bureau und Wohnung von Thorn nach Berlin SW., Zimmerstr. 25.
Julius Rulffs, Architect.

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Zu pachten gesucht wird in einer frequenten Straße **eine eingerichtete Bäckerei** oder **ein Haus,** in welchem eine **Bäckerei eingerichtet werden kann.** Offerten unt. **B. 6** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 Familien-Wohnung zu vermiethen Gerechtestraße 118. **Kwiatkowski.**

Freundliche Wohnung, 2 Zimmer nebst Zubehör, zum 1. April zu vermiethen. **F. Radeck,** Schlossermeister, Mocker.

Schillerstraße 409 sind 2 Familienwohnungen im Hinterhaus 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 gruße Wohnungen zu vermiethen.
E. R. Hirschberger.

Wohnung f. 120 Thlr. Seglerstr. 144.

Ein elegantes Vorderzimmer möblirt, von sogl. z. verm. Breitestr. 84, II Tr

1 frdl. m. Z., Katharinenstr. 189, II, z. verm.

Fein möbl. Zim., m. a. oh. Burscheng., z. 1. März **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr.

Kleine Wohnungen zu vermiethen **Waser.**

Einfl. Vorderzimmer, möbl. od. unmöbl., zu vermiethen Breitestr. 51, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestr. 129, I. Näheres bei Hrn. **Rausch.**

Zur Saat

offerirt:

Pferdebohnen,
Späte Erbsen,
Früheste englische Daniel O'Rurke Wicken,
Dabersche Kartoffeln,
Weißklee.

Wangerin b. Rynsk.

C. E. Gildemeister.

Dr. Clara Kühnast,

Culmerstraße 319.

Zahnoperationen, Goldfüllungen.

Künstliche Gebisse werden schnell u. sorgfältig angefertigt.



Särge in allen Größen und Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, empfiehlt
E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Gummischuhe, neueste Formen, in Qualität unübertroffen, bei
D. Braunstein.

Konkurswaaren-Verkauf.

Das zur Kaufmann **Gabsky**'schen **Konkursmasse** gehörige

Eisen- und Kurzwaaren-Lager,

verbunden mit **Bauartikeln, Werkzeug und Wirthschaftswaaren** (nur gangbare Sachen), welches ca. 20% unterm Tagespreise taxirt ist, soll

am Montag, den 4. März, Vorm. 11 Uhr,

in **Marienwerder** an den Meistbietenden im Ganzen **verkauft** werden. Zuschlag bleibt vorbehalten. Gerichtliche Taxe wird auf Wunsch übersandt. Ansicht vorher gestattet. Auch das

Haus

in bester Lage am Markt, in welchem seit 60 Jahren ein **Eisengeschäft** betrieben ist, **steht zum Verkauf.**

Marienwerder, den 16. Februar 1889.

Der Konkurs-Verwalter.
Franke.

Von **Donnerstag ab hochelegante Berliner**

Damen-Costüme

in reichster Auswahl zu haben.

Otto Feyerabend, Brückenstr. 20, II.

Hochfeines Malz-Extract-Bier empfiehlt in **Gebinden und Flaschen.**
B. Zeidler.

Thorner Fechtverein.
Jeden Mittwoch, wie bekannt:
Gemüthliches Zusammensein bei **Nicolai,** vorm. **Hildebrandt.**

Israelit. Töchter-Pensionat.
Institut 1. Ranges. Aufnahme jeder Zeit. Frau Direkt. Therese Gronau, Berlin, 11 Hintersinstr. am Königsplatz.

Lehrgesellschaft der Zuschneidekunst
lehrt jeder Dame in 6—8 Tagen das **Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderobe** unter Garantie des Erfolges. Annahme von Schülerinnen täglich.
M. Schwebs, Bäckerstr. 166, I.

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob Bock's Pectoral

(Hustenstiller)

Gegen: Verschleimung, Husten, Heiserkeit.



Bei: Katarrhen der Luftwege, Schnupfen 2c.

Rasch — Sicher

Von keinem Hustenmittel übertroffen.

Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons 2c. 2c.

Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken à Schachtel 1 Mark zu haben, **doch achte man genau** darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist.
Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Angenehm und unschädlich

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Maurermstr. **Reinicke** wird verschiedenes **Gerüstholz, Karren 2c.** am **Freitag, den 22. Februar, Mittags 12 Uhr** auf dem **Lagerplatz** an der Gr. Gerberstr. (hinter der Dampfmühle) meistbietend versteigert.

Weisse und chocoladenfarbige Oefen in größter Auswahl offerirt billigst **Salo Bry.**

Stroh-Hüte zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen.
Schön & Elzanowska.

Stelle-Gesuch.
Ein Beamter a. D., der auch mehrere Jahre im **Baufach** thätig gewesen ist, **sucht** bei mäßigem Honorar, womöglich in diesem oder in einem andern Fache als **Aufseher, Kassirer** oder in einem Bureau von sofort eine Beschäftigung. Adr. bitte unt. **K. G.** in die Expedition d. Zeitung niederzulegen.

Gesucht ein tüchtiger **General-Agent** für **Thorn** und Umgegend gegen hohe Provision. Offerten umgehend einzureichen an die **„Hammonia“,** Glas-Versicherungs-Gesellschaft d. Verbandes von Glaser-Innungen Deutschlands.
Hamburg, Februar 1889.

Einen kräftigen **Laufburschen** verlangt zum 1. März cr. **S. Hirschfeld.**

Ein Hausknecht findet z. 1. März **Stellung** Culmerstr. 335.

Ein anständig. jung. Mädchen, geübt in allen Zweigen der Hauswirthschaft, im **Schneidern und Handarbeit, sucht** vom 1. März ab **Stellung** in guter Familie als **Stütze der Hausfrau.** Adresse zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau. In Küche wie Wirthschaft und Kindererzieh. erfahren. Gefl. Off. u. **No. 101** a. d. Exp. d. Z. erb.

Aeltere Dame wünscht **als Stütze der Hausfrau oder selbstständig** eine **Wirthschaft zu führen.** Zu erfr. bei **Etmanski,** Schuhmacherstr. 387b.

Eine gesunde, kräftige **Amme** wird von sogleich **gesucht.**
A. Lewin, Altstädt. Markt 300.

Danzig, Brodbänkengasse 38.

Privat-Kranken-Anstalt für Electro-Homöopathie.
Orthopädische Anstalt.
Institut für Massage, Heilgymnastik und Electro-Therapie.

Die Anstalt ist neuerdings mit den vorzüglichen Apparaten für **Massage** und **Gymnastik** von **Dr. Ewer** in Berlin und Professor **Nycander** in Hannover ausgestattet. — Für die Anwendung des electrischen Stromes stehen die besten Instrumente zur Verfügung.

Zwei Masseure unterstützen mich bei der Massage der Herren.

Eine von mir ausgebildete Gehilfin führt unter meiner speciellen Leitung die Massage bei Damen aus. Behandlung auch im Hause der Patienten.

Inhalationen mit **Dr. Lender's** Ozonwasser (electrischer Sauerstoff).

Sprechstunden: 9—12 und 3—6 Uhr.

Dr. Fewson.



Carneval.

Prächtige, fürstlich elegante **Masken-Costüme** in effectreicher, stilvoller Ausführung, z. B. historische, mythologische, allegorische Costüme, Nationaltrachten, billige Phantasie-Costüme (**für Herren und für Damen**), nicht leihweise.
Cotillon-Touren und Ball-Orden.
Masken, Besatzborden, Phantasie-Stoffe, Theater-Schmucksachen, Waffen. — Carnevalistische Gemälde zur Saal-Decoration. Narren-Mützen.
Unsern neuen reichhaltigen Katalog versenden wir gratis und franco.
Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in **Bonn a. Rhein.**

Vereine und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Beginne am **18. nächsten Monats** mit dem **Matzenbacken.** Aufträge nimmt freundlichst entgegen.
W. Rosenthal.

Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, im 3. Stock, von April cr. zu vermiethen.
F. Gerbis.

Gr.-Mocker an der Stadt-Enceinte habe Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen bei **Carl Kleemann** in Thorn.

Die von Herrn Staatsanwalt **Gliemann** innegehabte Wohnung ist versetzungshalber vom 1. April 1889 zu vermiethen.
J. Kurowski, Neust. Markt 138/9.

Mehrere Mittelwohng. sind Brückenstr. 19, z. verm. **J. Skowronski,** Brombergerstr. 1 I.

1 Wohng. v. 5 Z. u. Zbh. i. Brückenstr 19. z. verm. **Skowronski,** Bromberger-Vorst. I.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm.
A. Majewski, Bromb. Vorstadt.

Volksgarten-Theater.
Freitag, 22. u. Sonnabend 23. Februar 1889
Humoristische Soiréen von **Wilh. Gipner's** hier renommirten **Leipziger Sängern,**
Herren: Hildmann, Kühne, Lachmann, Böhmer, Ewald und Glaser.
Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pfg. Billets à 50 Pfg. sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski** zu haben.
Es finden bestimmt nur 2 Soirèen statt.

Möbl. Zim. z. verm. v. 1. März Jakobsstr. 227.

Aula der Bürgerschule.
Freitag, den 22. Februar cr., Abends 8 Uhr
III. Sinfonie-Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck:** Nummerirter Platz 75 Pfennig, Entree an der Kasse: 1 Mk.
Sinfonie **„Triumphale“** von Ullrich.
Müller.

Diakonissen-Krankenhaus.
Montag, den 25. d. Mts., von 3 Uhr Nachmittags ab

Bazar

zum Besten unserer Anstalt in den oberen Räumen des **Militärkasinos,** zu dessen Besuche wir herzlich einladen.

Wie in früheren Jahren, wird auch diesmal für reichhaltige Ausstattung der Verkaufstische, gute Verpflegung und gute Getränke Sorge getragen werden.

Herr Kapellmeister **Friedemann** hat die Güte gehabt, von 5 Uhr Nachmittags ab ein

Concert

in Aussicht zu stellen.

Entree 20 Pf. — Kinder frei.

Alle diejenigen, welche uns auch diesmal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum

23. d. Mts.

den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Bender.** Frau **Dauben.** Frau **Dietrich.** Frau **von Lettow.** Fräulein **C. Meissner.**

Thorn, den 16. Februar 1889.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 21. Februar, 8 Uhr
Vortrag:
Die Beseitigung der menschlichen Auswurfstoffe und die Frage einer Kanalisation in Thorn
(Herr Kreisphysikus **Dr. Siedamgrotzki**).

Handwerker-Liedertafel.
Heute Mittwoch, d. 20. d. M., Abends 8½ Uhr
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Vereinsangelegenheit.

Zahlreich und pünktlich erscheinen.
Der Vorstand.

Liederkranz.
Tanzvergnügen im Schützenhause für die passiven Mitglieder und deren Angehörige
Sonnabend, den 23. d. Mts., Abends 8½ Uhr.
Der Trompeter v. Krächzingen.



Kaufmännischer Verein „Concordia“.
Mittwoch, den 20. Febr. 1889 im Schützenhause
Feier des II. Stiftungsfestes.
Anfang präcise 8 Uhr Abends.
Zutritt nur für Mitglieder und die eingeladenen Gäste.

Techniker-Verein Thorn.
Vereinsabend
Freitag, den 22. Februar cr., Abends 8½ Uhr im Schützenhaus.
Berathung über: Beitritt zum deutschen Techniker-Verbande.

1 möbl. Parterre-Wohnung von sogleich zu vermiethen Gerechtestr. 122.

Brückenstr. 23 ist ein großer Speicherraum, part., v. 1. April zu vermiethen.

1 fein möbl. Parterre-Zimmer ist Neustadt, Tuchmacherstraße 154, von sofort zu vermiethen, auf Verlangen Burschengel.

Gesucht in der Bromberger Vorstadt vom 24. d. Mts. ab auf 8 Wochen ein möblirtes Zimmer mit Burschengelaß. Gefällige Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieses Blattes unter M. Z. 24. erbeten.

1 Corallband verloren!
Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.